Schon wieder

313 Umgschaut

Von Klaus Schamberger

Auch wenn Sie’s mit Ihren höchstwahrscheinlich krokodilstränenüberfluteten Augen nicht mehr lesen möchten – darf’s trotzdem, zumutungsmäßig, gschwind noch ein kleiner Nachtrag sein? In der leidigen Angelegenheit Nürnberger Kulturbettstatt, oder so ähnlich? Nämlich ausnahmsweise was Schönes, Tröstliches, Denk- und extrem Nachahmungswürdiges. Wie inzwischen sicher bekannt, hat fast zeitgleich mit dieser europäischen Kultur-Jury ihrem exorbitantem Fehlurteil zu Ungunsten unseres bratwurstigen Heimatstädtleins eine wunderbare Kulturuntat und Ordnungswidrigkeit stattgefunden.

 Eine mehr oder weniger berühmte Künstlervereinigung ist des Nachts, mutmaßlich sich vom Dutzendteich heranpirschend, zu einem der letzten noch einigermaßen erhaltenen Heiligtümer großteutscher Bräunlinge geschlichen und hat den Nazi-Altar mit dem sehr behutsam camouflierten Namen Zeppelintribüne in allen sieben Regenbogenfarben sehr großflächig bemalt. Hintersinn der sehr guten Tat: Den Nazi-Wallfahrern, die sich dort häufig, mit der Hitler-Bruchbude im Hintergrund, höchstselbst fotografieren (wenn g’rad keiner herschaut durchaus mit erhobener rechter Hand nach Art des Meisters und Massenmörders).

 Die gewaltsinnige Resterampe mit den Farben Rot, Orange, Gelb, Grün, Hellblau, Dunkelblau und Violett schön verziert, so haben es sich die nächtlichen Künstler gedacht, macht den Hintergrund für Nazi-Erinnerungsfotos für die nächsten Wochen, Monate, eventuell sogar Jahre komplett unbrauchbar. Desgleichen halten sich vielleicht dann auch sonderbare Vorkommnisse in Grenzen wie etwa die eines Fackelzugs, wie geschehen, unter Absingen der stark habgierigen 1. Strophe „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über aaahalles in der Welt“ und so weiter. Schluss eventuell auch mit jenen sehr einseitigen Diskussionen, die anlässlich des erwähnten Hitlergrußes mit deiner Frage an den stramm grüßenden und sich dabei fotografierenden Nachwuchs-Nazi beginnen „Was soll denn des jetzt?“ und sogleich, wie erlebt, mit der Antwort enden, du mögest augenblicklich das Maul halten, andernfalls schlage es in ihm, deinem Maul, detonationsartig ein. Oder: „Dich Oorsch homs gwiss vergessn zum Vergasen?!“ Die Nazi-Tribüne also ein nachhaltiger Lernort – allerdings nicht ganz im Lernort-Sinn jener hiesigen Politiker, die den Steinhaufen am Dutzendteich für 80 oder 90 oder demnächst vielleicht für 100 Millionen Euro trittsicher sanieren möchten. Nicht dass sich am Ende ein hoffnungsvoller Nationalsozialist beim inbrünstigen Verehren des Speer-Kunstwerks noch den Knöchel bricht.

 Was ich also in der Angelegenheit Erinnerungskultur sagen, beziehungsweise hinschreiben möchte: Die sieben Regenbogenfarben (auch wenn’s im aktuellen Fall jetzt acht geworden sind), die unter anderem als Symbol homosexueller, von den Nazis im KZ tausendfach ermordeter Mitmenschen gelten, kommen mir als Umgang mit unserer beschämenden Vergangenheit wesentlich geeigneter vor denn eine schöne Sanierung. Meine Hoffnung, dass es beim Bemalen und Verfallenlassen bleibt, ist zwar gering, aber heißt es ja an gewichtiger Stelle, die Hoffnung stirbt zuletzt.

 Voriges Jahr ist sie, die Hoffnung, schon einmal gestorben. Als ein anderes ähnlich achtbares Nürnberger Künstler-Kollegium dort zwei kurze Wünsche Schwarz auf Granit an die Wand geschrieben hat: „Nie wieder NSU“ und „Nie wieder Krieg“. Zwei Fürbitten, die die damals noch in der Kulturhauptstadthoffnung befindliche kommunale Behörde SÖR offenbar nicht so ganz teilen hat können. Nach einigen Wochen sind die beiden Vorschläge zur Befriedung der Welt städtischerseits sehr sorgfältig überpinselt worden. Warum? Das möchte ich auch gern wissen. Und teile zum Schluss noch mit: Zwischen den kulturhöchstamtlich durchaus belobigten regenbogenfarbigen Streifen wäre noch genügend Platz, die zwei Sätze zu wiederholen. Falls momentan kein Geld für Farbe und Pinsel habhaft sein sollte – bei den ungefähr fünf Millionen für die Bewerbungskosten als europäische Kulturhauptstadt kommt es auf die paar Euro womöglich jetzt auch nicht mehr an.